№ 227. Sonnabend, den 26. September 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September.

— Der Staatssekretär des Innern, Dr. von Boetticher, hat sich in Begleitung des Geheimraths von Jonquières nach dem Nordostseekanal begeben, um die Bergungsarbeiten für den dänischen Dampfer „Johann Siem“ zu besichtigen.

— Der Verkehr auf dem Nordostseekanal ist in Folge des Kenterns des Frachtdampfers „Johann Siem“ noch immer eingeschränkt, und es ist auch noch nicht abzusehen, wann er wieder ganz frei gegeben werden kann. Der Vorfall giebt zur Erörterung der Frage Anlaß, welche Folgen ein solcher Unfall zur Kriegszeit oder bei drohender Kriegsgefahr nach sich ziehen würde. Sei es nun, daß ein Schiff durch einen wirklichen Unglücksfall im Kanal auf Grund geriethe, oder daß mit Wissen und Willen einer Deutschland feindlich gesinnten Macht ein solcher Fall absichtlich herbeigeführt würde, die Wirkung bliebe dieselbe: der Kanal würde, im günstigsten Fall 8—14 Tage, für kein einziges deutsches Kriegsschiff zu passiren sein. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diejenigen Mächte, welche mit der militärischen Bedeutung des Kanals zu rechnen haben, sich alle erdenkliche Mühe geben werden, die Wirkungen der Kanals illusorisch zu machen. Da die Möglichkeit niemals von der Hand zu weisen ist, daß ein Schiff ohne Wissen des Kapitäns und des Lootsen eigens für diesen Zweck gechartert worden oder daß ein einzelner Mann der Schiffsbesatzung bezw. ein Passagier mit der Ausführung der erwähnten Manipulation betraut worden ist, werden bei drohender Kriegsgefahr jedenfalls Maßnahmen zu treffen sein, die eine solche etwa bestehende Absicht abzuwehren geeignet sind.

— Die Forderung, die militärischen Uniformen möglichst derart zu gestalten, daß ihre Träger in einem Feldzuge dem Gegner kein leicht erkennbares Ziel darbieten, wird seit geraumer Zeit aufgestellt. Wie die „B. N. N.“ vernehmen, wird nun dieser Forderung dahin Rechnung getragen werden, daß die Truppen künftig mit schwarz lackirten Helmbeschlägen und desgl. Uniformknöpfen in's Feld rücken werden; es sollen die betreffenden Bestände auf den Kammern bereits im Frieden in jenem Zustande lagern.

— Gegenüber den Mittheilungen der „Staatsbürg.-Ztg.“ über den Entwurf der Militärstrafprozeßordnung erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, es handele sich dabei lediglich um Muthmaßungen, die jeder aus den bekannten, früher im Reichstage und neuerdings im „Reichsanzeiger“ erfolgten offiziellen Erläuterungen ohne allzu große Mühe ableiten könne. Besser wäre es schon gewesen, wenn die „Norddeutsche“ deutlich gesagt hätte, ob diese „Muthmaßungen“ dem Inhalt des Entwurfs entsprechen oder nicht. Zur Sache selbst erklärt übrigens auch das „Berl. Tagebl.“, daß nach seinen Informationen berufsmäßige Zivilvertheidiger von den Militärgerichten ausgeschlossen bleiben sollen und dem Kaiser das Recht der Urtheilsbestätigung vorbehalten werde. In Prozessen gegen Offiziere solle die Oeffentlichkeit ganz ausgeschlossen werden. Es scheint danach, als ob, abgesehen von dem Prinzip der Mündlichkeit, die von dem Fürsten Hohenlohe betonten modernen Grundsätze bei der jetzigen Revision des Entwurfs größtentheils zum Opfer fallen werden.

— Für das Handelsgesetzbuch hat die Kommission des deutschen Handelstages, die in Köln ihre Sitzungen abgehalten und nunmehr beendet hat, eine neue Fassung der Konkurrenzklausel vorgeschlagen. Danach soll eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser für die Zeit nach Beendigung seines Dienstverhältnisses in seiner Erwerbsthätigkeit beschränkt wird, insoweit diese Beschränkung nach Zeit, Ort oder sonstigem Inhalt eine unbillige Erschwerung des Fortkommens für den Handlungsgehilfen herbei führt, auf die Klage des letzteren durch Urtheil unter Berücksichtigung der beiderseitigen Verhältnisse abgeändert werden können.

— Aus Pommern wird uns geschrieben: Nachdem die Großgrundbesitzer im Bunde der Landwirthe die Ueberzeugung gewonnen haben, daß bei sehr vielen bäuerlichen Anhängern des Bundes eine starke Ernüchterung eingetreten ist, so daß sie in den letzten Jahren keine Beiträge mehr zahlten, bemühen sich „Reserveoffiziere“ überall, namentlich in großen Bauerndörfern, Kriegervereine zu gründen, die in politischen Ansprachen als Schutzwehren gegen „Umstürzler“ angepriesen werden. In Wirklichkeit handelt es sich lediglich darum, gegen die für den Bund der Landwirthe gefährlichen Liberalen Stimmung zu machen. Ob die Herren damit mehr Glück haben werden?

— Der Saatenstand im deutschen Reich um die Mitte des Monats September war nach der Zusammenstellung des Statistischen Amts (wobei Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering bedeutet): bei Kaartoffeln 3,1 (im August 2,6), Klee 2,8 (2,8), Wiesen 2,7 (2,5); der Ernteertrag war nach vorläufiger Schätzung bei Winterrogen 14,4 (im Vorjahre 13,2), Sommerroggen 9,8 (10,3) Doppelzentner vom Hektar.

— Betreffs der Frage der Erhöhung des einfachen Briefgewichtes von 15 auf 20 Gramm erklärt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Staatssekretär v. Stephan selbst diese Maßregel als dringend wünschenswerthe Verkehrserleichterung beantragt habe, daß dieser Antrag aber nicht durchgegangen sei.

— Eine neue interessante Nachricht über die Absichten Ahlwardts bezüglich seines Reichstagsmandats bringt die „Berl. Presse“. Danach soll Ahlwardt in der zweiten Hälfte des Oktober aus Amerika „besuchsweise“ zurückkehren wollen, um sein Mandat niederzulegen in der Voraussetzung, daß ein bekannter Großgrundbesitzer des Drieseuer Kreises, der auf das Reichstagsmandat spekulirt, für die Erlangung der Anwartschaft auf dasselbe den Preis von 15 000 Mk. auszahlt. Das wäre ein hübsches Geschäft.

— Die Kundgebungen gegen die Zwangsinnung haben selbst das Hauptorgan der Freikonservativen, die „Post“, stutzig gemacht. Sie schreibt: „Man wird sich darüber nicht täuschen dürfen, daß neben der starken Strömung zu Gunsten der Zwangsinnung in den zunächst betheiligten Kreisen auch starke Gegenströmungen bestehen; ebenso wenig, daß diese Gegenströmungen sich auch schon im Bundesrathe geltend zu machen wissen werden, und daß sonach im weiteren Verlaufe der Angelegenheit noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden. Vorsichtiges Maßhalten dürfte daher mehr denn je die Voraussetzung des Erfolges bilden. Das gilt insbesondere auch von den Beziehungen zu den Großbetrieben, betreffs deren es ein schwerer taktischer Fehler sein würde, den Bogen so straff zu spannen, daß daraus der Vorlage ein neuer, nicht zu unterschätzender Gegner erwächst.“

— Mit dem Entwurf der Handwerksorganisation hat sich auch der Verbandstag deutscher Gewerbegerichte, der am Mittwoch in Straßburg i. E. stattfand, beschäftigt. Es wurde eine Resulution angenommen, wonach die auf die Innungsschiedsgerichte bezüglichen Bestimmungen des Entwurfs als die Rechtsprechung in gewerblichen Streitigkeiten und die Entwicklung der Einigungsämter gefährdend gestrichen werden sollen. Eine zweite Resolution, die Annahme fand, gipfelt darin, daß die gegen die Entscheidungen der Innungsgerichte in Lehrlingsstreitigkeiten erhobene Klage an die Gewerbegerichte und nicht an ordentliche Gerichte gehen solle.

— Gegen das Duellunwesen hat auch die rheinische Provinzialsynode eine Resolutton angenommen. Sie ersucht die Generalsynode, beim Kaiser dahin vorstellig zu werden, daß durch ein königliches Wort das Duell verurtheilt und eine gesetzliche Einrichtung, etwa durch Schaffung von Ehrengerichten, gefunden werde, die die grundlos angegriffene Mannesehre ebenso wirksam zu schützen als den ruchlosen Angreifer seiner Ehre zu entkleiden vermag, damit der auf dem christlichen und sittlichen Gewissen des Volkes lastende gesellschaftliche Bann des Duells ohne Schädigung berechtigten Ehrgefühls verschwinde.

— Dr. Karl Peters veröffentlicht jetzt in dem „Wochenblatt“ des Herrn Arendt gegenüber den Auslassungen seines „Freundes“ Dr. Lange eine Erklärung, in der er zunächst sagt, daß er lediglich deswegen nach London gegangen sei, weil er an einer Geschichte des englischen Weltreichs arbeite, „da er zur Zeit

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

17.) (Fortsetzung.)

„Sehen Sie, da fällt mir auch ein, daß ich Ihnen so eine Art Denkmünze, ein Andenken habe bringen wollen; es mag Ihnen sonderbar erscheinen, daß es nur dies, ein unscheinbarer Goldreif ist, aber warum soll die Freundschaft nicht auch durch einen Ring besiegelt werden? Mit diesem hier hat es seine eigene Bewandtniß. Ich denke, er soll Ihnen Glück bringen; auf geheimnißvolle Art ist er in meinen Besitz gekommen und nun sollen Sie ihn bewahren.“

Ueber Reinhards Gesicht flog ein seltsames Zucken, als er den Ring erblickte. Mit fieberhaft bebenden Händen faßte er danach, und kaum hatte er einen Blick auf den inneren Rand geworfen, als er hastig ausrief:

„Woher haben Sie ihn? Ich bitte Sie, sagen Sie es mir!“

Frau Ilse hatte ihn scharf beobachtet.

„So ist er Ihnen bekannt? Es scheint ein Trauring zu sein.“

„Ja, und ich besaß den gleichen, der von meiner unbekannten Mutter stammt. Obgleich die Buchstaben etwas beschädigt sind, sieht man doch noch, daß sie übereinstimmen in den beiden Ringen. M. H. und R. A., ist's nicht richtig, heißt's nicht so?“ fragte er zitternd vor Erregung.

Sie nickte. Auch sie schien tief bewegt. „Ja, R. A.! Sie haben Recht!“ antwortete sie langsam.

„Nun bitte ich Sie, sagen Sie mir, wie kam der Ring in Ihren Besitz? Mir ist's, als müsse er mich auf die Spur meiner Eltern führen.“

„Sagte ich Ihnen nicht, daß er Ihnen Glück bringen werde?“ erwiderte Frau Ilse. „Er ist in unserm Hause gefunden worden; aber ich bitte Sie, reden Sie noch mit keinem Menschen davon! Ich werde Ihnen helfen, das Geheimniß zu lüften, ich will Ihre Bundesgenossin sein, Sie sollen und müssen zu Ihrem Recht kommen,“ fügte sie noch rasch hinzu, als Mutter Sunberg die Thür öffnete und eifrig hineinrief: „Da ist Ihr Wagen, Madamchen, der will Sie holen!“

Frau Arlinghoff reichte Mutter Sunberg und dann Reinhard die Hand. „Glück auf!“ flüsterte sie dabei mit bedeutsamem Blick.

Als sie eingestiegen war, und der Wagen eben abfahren wollte, trat Grunder, der, wie es schien, draußen auf Frau Arlinghoff gewartet hatte, herzu und reichte, mit einer linkischen Verbeugung seine Mütze abnehmend, der Dame einen Gegenstand, den er in Zeitungspapier eingeschlagen.

Reinhard Sunberg bemerkte, daß eine glühende Röthe Frau Ilses Gesicht überzog, als sie, die ordinäre Umhüllung rasch hinwegwerfend, derselben ein weißes Blättchen entnahm. Verwundert dachte er einen Augenblick darüber nach, wer es wohl sein würde, der in dieser Weise an die Gattin des Grubenherrn schreiben und Grunder zu seinem Boten machen möchte! Sollte es der Direktor sein? — Doch ihm blieb nicht Zeit, länger darüber zu sinnen, wie ein Rausch war's ihm im Kopf und Herzen und alle seine Gedanken wandten sich wieder dem räthselhaften Geschenk zu, das er noch in seinen Händen hielt und staunend betrachtete.

„O, da ist ja der Ring! Ich sah, daß Frau Arlinghoff hier war — hat sie ihn Dir zurückgebracht?“ klang halb zögernd, halb freudig eine liebe Stimme neben ihm.

Reinhard Sunberg sah auf, Madelin stand an seiner Seite.

„Ich wollte den Thee haben für meine Großmutter,“ erklärte sie befangen, als sie die Verwunderung über ihr plötzliches Erscheinen in seinen Zügen gewahrte.

„Madelin, Madelin, ich weiß nicht, was ich denken soll,“ sagte er, ihre Hand fassend. „Aber — zurückgebracht? Was meinst Du damit?“ fragte er, jetzt erst den Sinn ihres Ausrufs erfassend.

„Ja, Reinhard! O, ich kann Dir's ja nun sagen, wo er wieder da ist! Verzeih mir doch! Ich hatte ihn verloren, an dem Abend nämlich, und ich wußte, daß Frau Arlinghoff ihn gefunden. Mamsell Haberling sagte mir das — aber ich scheute mich, ihn zu fordern und dann war's mir doch so hart, weil er von Dir war.“

„Du, Du hattest ihn damals verloren?“ rief er befremdet. „Es ist also derselbe, den ich auch vorher besaß? Und ich glaubte schon, er sei das Gegenstück und könnte mich auf eine Spur meiner Eltern führen.“

Die freudige Spannung wich aus seinem Gesichte und machte einem Ausdruck ärgerlicher Enttäuschung Platz. „Und Du, Du hattest ihn verloren?“ wiederholte er unwillig. „So wenig werth war er Dir, daß Du nicht besser auf ihn Acht gabst und Dich so leichtsinnig an dem Abend mit diesem Andenken schmücken mußtest. Dann sagst Du mir nicht einmal, daß er fortgekommen sei und giebst Dir so gar keine Mühe, ihn wieder zu schaffen!“

Madelin war erschrocken. So herb, so zornig hatte er noch niemals zu ihr gesprochen. Sollte seine Liebe für sie nun doch schon erkaltet sein?

„Verzeih' mir, Reinhard, ich bitt' Dich verzeih mir, daß ich ihn verloren hatte!“ bat sie angstvoll. „Es war nicht recht von mir, daß ich ihn damals angethan hab, das weiß ich wohl! Aber Du thust mir Unrecht, wenn Du meinst, der Ring wär' mir nicht lieb und werth gewesen.“

Reinhart Sunberg zuckte die Achseln. Er wollte sich selbst nicht gestehen, daß die Enttäuschung der Grund seiner Unzufriedenheit sei und es ihm eigentlich jetzt ganz bequem war, sie in dem Vorwurf gegen Madelin zum Ausdruck kommen zu lassen.

„Wenn Du den Ring nicht besser verwahren kannst, will ich das selber besorgen!“ sagte er kalt, sich zur Hausthür wendend.

Das junge Mädchen starrte ihm erbleichend nach. Es war Madelin, als müsse sie ihn anflehen, ihr doch den Ring, das Zeichen ihres Verlöbnisses zu lassen; daß er ihn aber auf diese Weise so zornig zurücknahm, war ihr wie ein Bruch zwischen ihnen beiden. Dennoch wagte sie nicht, diese Bitte auszusprechen, und schweren Herzens suchte sie dann Mutter Sunberg auf.

* * *

Einsam droben in der Haide, nicht weit von den Zechengebäuden, stand das Häuschen, welches früher die Sunbergs bewohnt hatten, ehe Reinhard von der Bergschule gekommen war und in seiner Stellung so viel erübrigt hatte, daß die Familie eine bessere Wohnung beziehen konnte. Mit den scheibenlosen Fenstern, den zerfallenen und durchlöcherten Lehmwänden, dem windschiefen Giebel und zerzausten, schwarzgrün bemoosten Strohdach sah es in der ohnehin düsteren Umgebung noch trübseliger und melancholischer aus, begrenzt von einem grasbewucherten Acker.

Es war am Sonntagnachmittag, bleigrau war der Himmel, schwül und drückend die Luft;

nichts anderes zu thun habe." Dann heißt es in der Erklärung weiter: „Ich bin nicht in die Dienste irgend einer Kolonialgesellschaft getreten; an meinem dienstlichen Verhältniß zur kaiserlich deutschen Regierung werde ich nichts ändern bis zum Abschluß der gegen mich schwebenden Untersuchung. Ich glaube nicht, daß ich jemals in die Dienste einer ausländischen Gesellschaft treten werde. Was Herr Dr. Friedrich Lange über meine Pläne von 1884 sagt, ist erlogen, insbesondere habe ich niemals daran gedacht, mit der deutschen Sozialdemokratie in Beziehungen zu treten. Dieselbe habe ich vielmehr seit dem Nobilingschen Attentat bekämpft. und wegen ihrer Vaterlandslosigkeit stets verachtet. Gegen Herrn Friedrich Lange habe ich die Beleidigungsklage eingeleitet, da derselbe sich mir gegenüber schon im Jahre 1889 geweigert hatte, auf eine andere Preßbeleidigung hin Genugthuung zu geben. Herrn Langes Beziehungen zu mir bestanden von 1884 bis Ende 1885 darin, daß er die Hauptpreßvertretung für mich und meine Bestrebungen übernahm. Ende 1885 wurde er einstimmig aus der damaligen deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, der er als Mitglied angehört hatte, von uns entfernt. Für seine bisherige Mitwirkung wurde er durch eine Geldzahlung von, ich glaube 10 000 Mark entschädigt. Seit dieser Zeit datirt sein Haß gegen mich, und nachdem ich es abgelehnt hatte, nach seiner Ausweisung aus der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft weiter mit ihm zu verkehren." Nun hat Herr Friedrich Lange wieder das Wort.

— Aus **Deutsch-Ostafrika** kommen ungünstige Nachrichten. In das Gebiet am Tanganyika sind wieder einmal die Wawemba aus dem englischen Gebiet, wo sie ihre Sitze haben, raubend und mordend eingebrochen. Auch die Wahehe sind auf dem Kriegsfuß. Gegen diese ist Kompagniechef Prince mit 200 Mann marschirt, einer unserer ältesten und bewährtesten Afrikaner. Der vom Oberst v. Scheele seiner Zeit bei dem letzten Wahehe-Aufstand erstürmte Ort Quikuru befindet sich wieder im Besitz der Wahehe. Der dortige Befehlshaber Leutnant Graf Fugger, der nur eine ganz kleine Truppenabtheilung hatte, mußte froh sein, daß er sich vor den Wahehe retten konnte.

Ausland.

Frankreich.

Für den Zarenbesuch ist jetzt das Programm für den Empfang und die zu veranstaltenden Festlichkeiten endgiltig vom Kaiser Nikolaus genehmigt worden. Der Aufenthalt der russischen Gäste in Frankreich ist auf fünf Tage und zwar vom 5. bis 9. Oktober berechnet. Die einzige Abänderung des Programms ist die, daß der Kaiser am 7. Oktober den Grundstein zu der Brücke legen wird, welche das vornehmlichste Bauwerk der Ausstellung im Jahre 1900 bilden wird. Die Brücke wird den Namen Alexanders III. führen. In Paris wird das Zarenpaar in der russischen Botschaft Wohnung nehmen.

Spanien.

Die Regierung hat beschlossen, 8000 Mann Verstärkung nach den Philippinen zu schicken, sowie Marinetruppen nach der Insel Fernando Poo, wo sich eine Anzahl kubanischer Deportirter befindet.

England.

Die Königin von England konnte am Mittwoch auf eine Regierungszeit zurückblicken, welch länger gedauert hat als irgend eine andere in der englischen Geschichte. Die Königin empfing dazu von allen Seiten Glückwünsche. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland befanden sich unter den Ersten, welche ihre Glückwünsche darbrachten. — Der Dongolozug könnte als abgeschlossen gelten, denn die egyptische Fahne ist in Dongola gehißt. Bei dem Erscheinen der egyptischen Truppen flohen die Derwische nach Süden. Die Verfolgung ist aufgenommen worden. Mehrere Emire haben sich unterworfen. Aber mit den Erfolgen ist den Engländern der Appetit gewachsen, und die Expedition soll fortgesetzt werden. Die „Times" sagt, die militärische Bedeutung von El-Debbeh und Korti mache es wahrscheinlich, daß beide Plätze bald besetzt werden, obgleich das ursprüngliche Endziel der Expedition Dongola war; der schwache Widerstand, dem man bisher begegnete, fordere zu weiterem Vordringen auf. Dem entsprechend bereitet die englische Regierung weitere Maßnahmen vor.

Türkei.

Eine Bombenausstellung hat in Konstantinopel die Polizei veranstaltet. Die in Folge der Geständnisse von verhafteten Armeniern angeblich aufgefundenen Bomben, Höllenmaschinen, Dynamitpackete, Material zum Feuerlegen, Flinten und Revolver sind auf dem Hofe des Artillerieministeriums zur öffentlichen Schau ausgestellt worden. In der Nacht zum Mittwoch sollen neue Bombenfunde in einer armenischen Kirche in Galata gemacht worden sein. Bisher sollen 242 Bomben aufgefunden sein. Auch zahlreiche Kostüme zum Verkleiden der revolutionären Armenier als türkische Soldaten, Studenten oder sogar als türkische Frauen sind angeblich gefunden. Auch eine mit Dynamit gefüllte Mine soll entdeckt sein, welche von der erwähnten armenischen Kirche in Galata begann und unter der nahegelegenen griechischen Kirche weiterführte. — Auf Kreta hat wieder ein blutiger Zusammenstoß zwischen Türken und Christen bei Malevyzi im Bezirk von Herakleion stattgefunden. Der Gouverneur von Kreta Berowitsch-Pascha trifft energische Maßregeln, um die Erregung zu beruhigen.

Provinzielles.

i **Briesen,** 24. September. Um den Erlös für eine Kuh an sich zu reißen, suchte gestern Abend in Hohenkirch der Arbeiter S. die Familie T. auf. Bei der Begrüßung versetzte er dem T. mit einem Hammer einen heftigen Schlag auf den Kopf, daß derselbe bewußtlos zusammensank. Die Ehefrau des T. gab dem S. auf dessen Aufforderung das Geld heraus, erhielt darauf ebenfalls einen Schlag mit dem Hammer, konnte aber noch den Nachbar Z. zur Rettung anrufen. Diesen überfiel der Mörder gleichfalls mit dem Hammer. Die Frau T. ist todt, ihr Ehemann und der zur Rettung herbeigeeilte Z. befinden sich in größter Gefahr. Den Mörder S., welcher übrigens schon mehrere Jahre im Zuchthause zugebracht, hat man heute gefesselt unserem Gerichte eingeliefert.

Konitz, 23. September. Einen recht dummen Spaß hat sich Jemand bei den letzten Manövereinquartirungen geleistet, der dem Betreffenden theuer zu stehen kommen kann. da Strafantrag gestellt worden ist. An das „Westpr. Volksbl." und an die Expedition des „Konitzer Tageblattes" ist mittelst Briefes und eingelegter Briefmarken für den Insertionsbetrag eine Danksagung für die gute Aufnahme eines Truppentheils in Damnitz eingesandt worden, welche mit dem Namen eines „Majors von Gregory" unterzeichnet war. Diese Danksagung ist gefälscht, wie die Militärbehörde mittheilt. Einen Major v. Gregory giebt es bei der betreffenden Truppe überhaupt nicht. Von der Geschichte ist der Staatsanwaltschaft unter Einreichung der Beweisstücke Mittheilung gemacht, ein Strafantrag ist gestellt und die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Schneidemühl, 24. September. Ein hiesiger Oberprimaner, Sohn des Hauptlehrers Schmidt hierselbst, hat der „Schn. Z." zufolge einen zerlegbaren Feldstuhl mit getheilten zusammengelenkten eisernen Füßen und aufgestecktem Sitzgestell aus gelenkig verbundenen Stäben erfunden. Diese Erfindung ist vom kaiserlichen Patentamte angenommen und in die Rollen desselben eingetragen worden.

Schmalleningken, 23. September. Ein altes Bettlerpaar aus Plokszten, Mann und Frau, fand am Sonnabend ein Stück Fleisch am Waldrande und nahm es mit. Nach dem Genuß des daraus zum Sonntage bereiteten Mahles erkrankten jedoch beide so heftig, daß sie noch in der Nacht starben. Durch ärztliche Untersuchung der Fleischreste ist festgestellt, daß das Fleisch stark vergiftet gewesen ist. Es soll als Köder für Füchse ausgelegt gewesen sein.

Insterburg, 24. September. Ausgebrochen sind in vergangener Nacht aus den Arrestzellen des Schloßkasernements zwei Soldaten, welche kürzlich wegen Einbruchs und Entwendung von Montirungsstücken aus der Zeugkammer der 4. Eskadron des litt. Ulanen-Regiments inhaftirt wurden. Der eine der Entflohenen befand sich in einer Zelle des Paterregeschosses, aus welcher er, nachdem er die nicht sehr starke Mauer durchbrochen hatte, auf einen Korridor und dann ins Freie gelangte. Der andere Durchgänger war in einer im ersten Stock gelegenen Zelle untergebracht, aus welcher er ebenfalls nach Durchbrechung der Mauer und mit Zuhilfenahme eines Bettlakens entwich.

Crone a. Br, 24. September. Zu dem bereits gemeldeten Raubanfall auf den Distriktsboten Wisniewski bei Zolondowo ist noch zu bemerken, daß die Revolverschüsse den Mann an der Hand verletzten. Die Verwundung dürfte deshalb nicht besonders gefährlich sein. Nach Lage der Sache ist die Vermuthung wohl gerechtfertigt, daß die Strolche von dem Gange des Boten Kenntniß hatten, und daß sie auch wußten, daß der Wisniewski Geld bei sich trug. Hoffentlich gelingt es bald, die Wegelagerer dingfest zn machen.

Posen, 24. September. Zu der Affaire von Opalenitza veröffentlicht der „Dziennik" angebliche, vor dem untersuchenden Regierungs-Kommissar Dr. Machatius abgegebene Zeugenaussagen. Nach der Uebersetzung des „Pos. Tagebl." lautet der Bericht: „Peter Filipowski hatte gesehen, daß zwei Herren Abends gegen 10,30 Uhr, ohne Laterne, den Weg nach dem Bahnhofe in starkem Trabe heraufgefahren kamen. In der Gegend des einem Postbeamten gehörigen Gartens riß der eine dem Kutscher die Zügel aus der Hand, schlug mit den Zügeln auf die Pferde, fuhr sodann vor das Bahnhofsgebäude, und statt links einzubiegen, in die dichtgedrängte Menge hinein, welche schreiend und wehklagend sich zur Seite drängte. In dem Augenblick sprang der zweite Herr vom Wagen herunter und ging nach dem Empfangsgebäude. Filipowski, der gesehen hatte, daß hier ein Unglück geschehen könne, und um dem Vorhaben des auf dem Wagen sitzen gebliebenen Herrn, die Leute umzufahren, entgegenzutreten, griff den Pferden in die Zügel und lenkte sie dorthin, wo keine Menschen standen, wobei er noch 15 Schritt von den Pferden fortgeschleift wurde. Nunmehr sei auch der im Wagen sitzende Herr vom Wagen heruntergesprungen (jetzt erst, nachdem Filipowski das Gesicht des Herrn gesehen und seine Stimme gehört, erkannte er in demselben den Distriktskommissar v. Carnap) und habe geschrien: „Wo ist der verfl... Lump, der meine Pferde angehalten hat? Verfl... polnische Schw .... bande, was habt Ihr hier?" Filipowski trat darauf hervor und sagte: „Das bin ich." In dem Augenblick stieß den F. jemand von hinten dermaßen, daß er auf Herrn von Carnap, dieser sodann zwischen die Pferde gegen den Vorderwagen fiel. Nachdem sich F. erhoben und auch Herrn von C. beim Aufstehen geholfen hatte, schlug nunmehr beide ein dritter mit einer Fackel ins Gesicht. (F. wurde, da er die Augen von der Asche der Fackel vollgestaubt hatte, von seiner Frau und seinem Schwager zur Seite gezogen.) Herr v. C. wurde sodann unter Anwendung der Fackeln „tüchtig verhauen", flüchtete sich aber schnell auf seinen Wagen und fuhr nach Hause. — Theophil Kandulski, Mattheus Trzybinski und Tischler Borowski wollen gehört haben, daß der Kommissar während der Fahrt geschrien habe: „Jetzt muß ich die polnischen Sch ..... und Pfaffen durchfahren!" — Kurze Zeit darauf erschien der Kommissar zum zweiten Mal auf dem Bahnhof, diesmal aber ohne Kutscher, mit blankem Degen in der Hand und ohne Mütze. Auch diesmal fuhr er im scharfen Trabe, hielt sodann vor der Eingangstreppe und versuchte nochmals in die dichtgedrängte Menge hineinzufahren. Hipolit Stelmaszyk hörte, wie der Kommissar brüllte: „Wo ist der Kerl?" dagegen hörten Josef Mazurek, Valentin Wowier und Johann Zielonacki folgende Worte des Herrn v. C.: „Was wollt Ihr verfl — — Bande, mit Euren verfl — — Pfaffen?" Es erschien nunmehr der Gendarmeriewachtmeister aus Neutomischel, welchem der Kommissar sofort zurief: „Ziehen Sie blank, hauen und schießen Sie die polnische Bande auf meine Verantwortung." Der Wachtmeister ließ sich aber, da er gesehen hatte, daß das Volk sich ruhig verhielt, zu irgendwelchen Thätlichkeiten nicht verleiten; er ersuchte den Kommissar, ruhig nach Hause zu fahren, was dieser auch nach einigem Zögern that. Es dauerte aber nicht lange, und Herr von Carnap erschien zum dritten Male vor dem Bahnhofsgebäude, ohne Kopfbedeckung, aber mit dem Degen in der Hand, und versuchte wiederholt, auf den Perron zu gelangen. Von diesem Vorhaben wurde er von einem gewissen Kałuża, der den Kommissar zu beruhigen versuchte, abgehalten; auch der Stationsvorsteher Müller hatte dem Kommissar den Zutritt auf den Perron untersagt. Es wurden alle in den Glauben versetzt, daß der Kommissar mit seinem Degen den Erzbischof niedermachen wollte. (?) Nachdem der Erzbischof in das Kupee eingestiegen war, betrat der Kommissar, der mit einer Bahnsteigkarte versehen war, den Bahnsteig, ging von Wagen zu Wagen und rief: „Wo ist der Erzbischof?" Lehrer Tumidajski, der am Fenster eines Kupees stand, will gehört haben, daß der Kommissar „Wo ist der Kerl" gerufen habe. Nachdem der Zug abgefahren war, ging das Volk ruhig auseinander. Was die Blätter über einen Anfall. der von einem Fr. Smierzchalski mit einem Messer in der Hand gegen Herrn v. C. gerichtet gewesen sein soll, geschrieben haben, sei unwahr, was Herr Sm. mit Zeugen bekräftigen könne. — Die Aussagen anderer Zeugen decken sich theilweise mit dem hier Wiedergegebenen, theilweise sind sie für den Kommissar günstiger gehalten; der Organist Skrzypczak erklärt nämlich, nachdem die Musik zu spielen aufgehört hatte, stand Herr von C. den Degen zur Erde gesenkt, ruhig neben dem Zeugen; er habe nichts gesprochen und auch keine Drohungen ausgestoßen. — All diese Aussagen stammen von Polen. Bevor nicht auch die Aussagen der Deutschen und der Bahnbeamten vorliegen, läßt sich ein klares Bild noch nicht gewinnen. Der Dziennik führt übrigens nachträglich zu diesem Bericht über die angeblichen Zeugenaussagen berichtigend an, es seien dies nicht die vor dem Regierungskommissar Dr. Machatius, sondern vor dem Grätzer Landrath gemachten Aussagen. Natürlich handle es sich hier nicht um eine wortgetreue Kopie der Bekundungen. doch könne dafür gebürgt werden, daß der Inhalt des Berichts glaubwürdig sei.

Lokales.

Thorn, 25. September.

— [**Zu dem preußischen Städtetag,**] welcher demnächst in Berlin zusammentreten wird, sind bekanntlich alle Städte mit über 25 000 Einwohnern eingeladen worden; die Stadt **Thorn** wird durch Herrn Oberbürgermeister Dr. **Kohli** vertreten sein. Der Städtetag findet Dienstag, den 29., und Mittwoch, den 30. September statt. Verhandlungslokal ist der Saal des Berliner Rathhauses.

— [**Verheirathung der Lehrerinnen.**] Vor einiger Zeit hatte das Gericht in Aschersleben entschieden, daß einer Lehrerin nicht deshalb gekündigt werden kann, weil sie sich verheirathet. Jetzt hat der Kultusminister verfügt, daß in die Urkunden über die Berufung von Lehrerinnen, soweit es noch nicht geschehen ist, in Zukunft eine Bestimmung aufgenommen werden soll, wonach die feste Anstellung der betreffendeen Lehrerinnen im Falle ihrer Verheirathung mit dem Schluß des Schulhalbjahres ihr Ende erreicht.

— [**Wichtig für Rekruten.**] Mit Rücksicht auf die zum Oktober bevorstehende Rekruten-Einstellung machen wir darauf aufmerksam, daß die Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Einstellung von einem etwa gegen sie schwebenden Gerichtsverfahren der Militärbehörde (Bezirks-Kommando) Anzeige zu machen. Sie werden event. nicht eher eingestellt, als bis die Strafsache, einschließlich Strafvollstreckung, gegen sie erledigt ist. Unterlassen Rekruten diese Anzeige, so werden sie bei einer Verurtheilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, und zwar ohne Rücksicht darauf, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann abermals ausgehoben, ohne daß ihnen die bereits zurückgelegte Dienstzeit angerechnet wird.

— [**Die Flachsbau-Interessenten**] unserer Provinz werden von der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen ersucht, ihre Adressen baldmöglichst anzugeben, damit ihnen Fragebogen zugesandt werden können. Die Landwirthschaftskammer wird alsdann versuchen, eine bessere Verwerthung des in diesem Jahre geernteten Flachses zu erreichen.

— [**Ueber die Geschichte und die gegenwärtige Lage der evangelischen Kirche in Westpreußen**] hielt auf der Hauptversammlung des deutschen Gustav Adolf-Vereins, welche in diesen Tagen in Dessau abgehalten wurde, Herr Ober-Konsistorialrath Koch, der während seiner Wirksamkeit beim Danziger Konsistorinm bekanntlich Vositzender des westpreußischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung war, einen Vortrag. Wir entnehmen seinen Ausführungen einiges besonders Interessirende. Redner gab ein anschauliches Bild von der Entstehung und dem Wachsthum der evangelischen Lehre in diesem Lande und von den Gefahren, denen sie von zwei Seiten, dem Romanismus und dem Polonismus, ausgesetzt ist. Nachdem der Boden durch mannigfache Einflüsse vorbereitet war, trat Albrecht von Preußen der Reformation bei. Schon 1520 wird in Danzig das Evangelium verkündet, 1530 in Thorn in sämmtlichen Kirchen evangelisch gepredigt. Auch in Elbing finden sich begeisterte Anhänger der neuen Lehre. Von den Städten aus verbreitet sich dieselbe auf's platte Land und greift immer mehr um sich, so daß 1590 der größte Theil der Kirchspiele und ein großer Theil des polnischen Adels evangelisch ist. Da plötzlich findet durch das Auftreten der Jesuiten ein gewaltsamer Umschwung statt. Das Volk wird durch die den Jesuiten ergebenen polnischen Könige drangsalirt, der Adel wendet sich dem Katholizismus wieder zu, die evangelischen Kirchen werden ausgeliefert. Nur kurze Besserung erwirkt Gustav Adolf während des schwedisch-polnischen Krieges. Nach seinem Wegzuge beginnt die Noth von neuem, die wohl in der Hinrichtung des Bürgermeisters Rösner in Thorn mit zehn anderen Bürgern 1724 ihren stärksten Ausdruck findet. Endlich kommen bessere Zeiten mit dem Hinfall des Landes an Preußen 1772. Freilich ist die Zahl der Evangelischen so zusammengeschmolzen, daß z. B. in Culm nur noch sieben evangelische Bürger den König Friedrich den Großen bei seinem Einzuge um Schutz bitten können. Allmählich griff nun aber die evangelische Lehre wieder mehr um sich; doch ist die Lage ihrer Anhänger eine beklagenswerthe in Bezug auf die geistliche Versorgung, da die meisten auf dem

---

mit lastender Schwere lag sie auf der stillen, öden Gegend. Die schwärzlichen Halden schienen in der Hitze einen glühenden, schwefligen Dunst auszuströmen, der den kräftigen Harzduft des Tannenwaldes und den würzigen Hauch der Haidekräuter unterdrückte.

In der offenen Hausthür der zerfallenen Hütte saß auf der grasbewachsenen Schwelle der alte Sunberg, er hatte die Knie emporgezogen, die Ellbogen darauf und den unbedeckten, weißhaarigen Kopf in beide Hände gestützt; so starrte er geradeaus nach der Richtung, wo die hohen Schornsteine der Grubenanlagen sich erhoben, von Zeit zu Zeit unzusammenhängende Worte vor sich hinmurmelnd. Hin und wieder warf er einen Blick auf die drei weißen Ziegen, die, seiner Obhut anvertraut, sich das üppige Gras und Kraut des Ackerfeldes wohlschmecken ließen. Er sprach mit ihnen wie mit Menschen und es war, als ob sie ihn verständen.

„Du, weiße Mick da drüben, fort vom Weg, was hast Du da zu suchen, lauf hinten hin, wo der Klee steht!" und das Thier gehorchte augenblicklich seinen Worten.

„Das ist der Weg, der geht 'raus in die Welt, die Lena ist auch d'rauf gegangen und sie ist nimmer wiedergekommen; blos wie sie das Kind und das Kästchen gebracht hat! Und dann haben sie sie auch runtergeholt, aber sie kommen wieder rauf' allzusammen, ich hör' schon, wie sie drunten klopfen und rumoren."

„Guten Tag, alter Vater!" sagte eine weiche, freundliche Stimme.

Der Alte fuhr in die Höhe. Er hielt die Hand über die Augen und starrte die schöne Frau des Grubenherrn an, als ob ein Glanz seine blöden Augen blende.

„Aha! Seid Ihr das Madam!" sprach er dann, „ich hab' sonst immer gemeint, Ihr wäret das Moorweibchen, aber nun kenn' ich Euch doch! Ihr seid dem alten Herrn Arlinghoff seine junge Frau! Bei dem sah ich Euch ja auch stehen, wie sie damals gesungen haben in Eurem Garten und wie's da unten gedröhnt und gedonnert hat! Nehmt Euch nur in Acht, daß sie Euch nicht auch kriegen und mit runter ziehen da tief unten wo's dunkel und schwarz ist, gerad' wie unsere Lena, die hat auch so ein schön weiß Gesicht gehabt wie Ihr," fuhr der Alte geheimnißvoll fort.

„Die Lena, das war Eure Tochter, die von weither spät Abends heimgekommen ist zu Euch, nicht wahr?"

„Ja, das war sie! Und dann ist sie fortgegangen und die d'runten, die haben sie geholt."

„Aber das Kind hat sie Euch hiergelassen und das Kästchen! Ihr sprachet ja soeben davon. Vater Sunberg?"

„Der Alte nickte. Ja, ja, den Reinhard, und der ist groß geworden und ein feiner Herr; sie wollen ihn auch haben da unten, aber er hat ein Licht bei sich und davor sind sie bange."

„Und das Kästchen, was habt Ihr damit gemacht, Vater Sunberg?"

„Ha, ha!" lachte der Alte statt der Antwort. „Das wißt Ihr alle nicht, und Ihr wißt auch nicht was da drinnen war!" —

„Doch, ich weiß es! Soll ich's Euch sagen, Vater Sunberg? Haare waren darin und vertrocknete Blumen und ein Ring."

„Ha, ha! he, he! Ihr wißt's noch lange nicht alle!" sagte der Schwachsinnige listig. „Die Haare und die Blumen und den Ring konnten sie sehen aber das andere —" er brach ab und starrte sie schadenfroh an.

Frau Ilse horchte auf und besann sich einen Augenblick. Dann fiel ihr ein, was die alte Frau ihr von dem Boden des Kästchens gesagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Lande arme Tagelöhner sind, die unter sich nur wenig Mittel aufbringen können. So wird sehr häufig der Gottesdienst noch in Schulräumen abgehalten, zuweilen aber steht sogar nur ein enges, dumpfes Stübchen zur Verfügung, in dem die heilige Handlung durch die Ratten gestört wird. Die Pfarrer müssen sich oft mit den elendesten Wohnungen, in deren sie ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, begnügen. Dieser Noth sucht nun der Gustav Adolf-Verein seit Langem zu steuern, angefeuert namentlich durch den regsamen Dr. Vogt in Königsberg. Viel Licht ist dadurch schon in die Finsterniß der westpreußischen Diaspora gedrungen, doch bleibt noch viel zu thun übrig; so sind z. B. noch 293 000 Mk. rückständiger Baugelder zu tilgen. — Von den reichen Liebesgaben des Gustav Adolf-Vereins, über deren Vertheilung Herr Ober-Konsistorilrath Koch ebenfalls berichtete, entfielen auf Westpreußen u. a. eine Altarausrüstung in gediegenem Silber für die neue Kirche in Prechlau (Kreis Schlochau), ein Harmonium für das Waisenhaus in Sampohl, Taufgeräthe für Lulkau (Kreis Thorn).

— [Schwurgericht.] Zur Verhandlung für die nächste Sitzungsperiode sind folgende Sachen anberaumt:

Am 28. September: die Strafsachen gegen Arbeiter August Schulz zu Augustenhof wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn, und den Privatförster Ernst Reese aus Strasburg wegen Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger Rechtsanwalt Jakob;

am 29. September: die Strafsachen gegen die unverehelichte Arbeiterin Emma Kunzmann aus Gr. Radowisch wegen Kindesmordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Polcyn, und den Fischer Johann Olkiewicz aus Kaszczorek wegen Meineides, Vertheidiger, Rechtsanwalt v. Palędzki;

am 30. September: die Strafsache gegen den Bäckergesellen Richard Gobien aus Culmsee wegen betrügerischer Brandstiftung und Betruges, Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Stein;

am 1. Oktober: die Strafsache gegen die Arbeiterwittwe Rosalie Kensicki in Adl. Waldau wegen Mordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn;

am 2. Oktober: die Strafsachen gegen den Fleischer Bruno Krüger in Schönsee wegen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn, und gegen den Käthner Josef Kobylski aus Lekarth wegen Blutschande, Vertheidiger Rechtsanwalt Radt;

am 3. Oktober: die Strafsachen gegen die Altsitzerwittwe Anna Marzelewski aus Bischwalde wegen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Polcyn, und gegen den Arbeiter Hermann Templin aus Gr. Nessau wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Stein;

am 5. und 6. Oktober: die Strafsache gegen den Käthner Anton Kopistecki aus Zastawien, z. Z. im Zuchthause zu Graudenz, wegen Mordes, Vertheidiger Rechtsanwalt v. Palędzki;

am 7. Oktober: die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Lewandowski aus Sängerau, den Arbeiter Franz Lewandowski daher, den Einwohner Peter Lewandowski daher, die Arbeiterin Anna Lewandowski daher und den Einwohnersohn Boleslaus Lewandowski daher wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger Rechtsanwälte Aronsohn und v. Palędzki;

am 8. Oktober: die Strafsachen gegen die Einwohnerfrau Franziska Slawicka aus Kl. Laszewo wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Jakob, und gegen den Invaliden Heinrich Nütz und den Maurer Albert Stange aus Stewken wegen Nothzucht und Körperverletzung. Vertheidiger Justizrath Warda.

— [Strafkammer] Sitzung vom 23. September. Das Dienstmädchen Auguste Mendel aus Thorn stand früher bei dem Kaufmann Springer in Culmsee und dann bei der Wirthin Elise Schmidt in Thorn in Diensten. In diesen Stellungen stahl sie dem Ersteren eine goldene Uhrkette, der Letzteren ein Portemonnaie mit über 60 Mk. Inhalt. Sie war geständig und wurde zu einer Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schuhmachergeselle Valentin Bagazinki, ohne festen Wohnsitz, eine schon mehrfach bestrafte Person, trieb sich am 11. August d. J., einem Wochenmarktstage, auf dem hiesigen Markte umher. Er versuchte an dem Händler Moritz Moskiewicz aus Slaszewo einen Taschendiebstahl auszuführen. Moskiewicz merkte aber, daß sich Jemand an seiner Tasche zu schaffen machte. Er griff nach der Tasche und erfaßte die Hand des Angeklagten, dessen Festnahme er darauf veranlaßte. Bagazinski hat schon früher verschiedene Taschendiebstähle auf den Märkten ausgeführt und ist dafür bestraft worden. Gestern wurde gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahre, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen die Schneiderin Maria Maczkowski aus Culm wegen Kuppelei verhandelt. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. — Darauf betrat der Besitzer Anton Szczepanski aus Kornatowo die Anklagebank. Er hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung, die wieder einmal durch eine Dreschmaschine verursacht war, zu verantworten. Angeklagter hatte es unterlassen, beim Kleedreschen die Welle des Roßwerks mit einer Verkleidung zu versehen. Der Arbeiter Anton Schröder, der beim Dreschen thätig war, wurde von der Welle erfaßt und mehrmals um dieselbe herumgeschleudert. Er erlitt hierbei eine Quetschung der linken Hand, welche zur Folge hatte, daß ihm zwei Finger amputirt werden mußten. Angeklagter wurde mit 100 Mk. Geldstrafe, event. zwanzig Tagen Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Stephan Kowalski aus Culmsee traf am 17. Mai d. J. mit dem Arbeiter Ostrowski in Culmsee auf der Straße zusammen. Er trat an Letzteren heran und forderte von ihm eine Zigarre. Als Ostrowski seinem Verlangen nicht nachkam, schlug Kowalski mit der Faust auf Ostrowski ein, so daß dieser aus dem Gesicht blutete. Kowalski sollte sich ferner der versuchten Nöthigung schuldig gemacht haben, indem er den Ostrowski mit Erstechen bedroht haben sollte, wenn er seinem Verlangen nicht nachkäme. Letzterer Strafthat wurde er nicht für schuldig befunden, dagegen wurde ihm wegen der Mißhandlung eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich ferner der Besitzersohn Robert Guse aus Czernowitz zu verantworten. Er fuhr am 3. April d. J. durch die Strobandstraße und hatte die Pferde in eine übermäßig schnelle Gangart gebracht, so daß dem Gefährt das auf der Straße spielende Kind des Schuhmachers Paul Zielinski nicht mehr ausweichen konnte und überfahren wurde. Das Kind trug nur geringe Verletzungen davon. Angeklagter behauptete unschuldig zu sein. Er wurde aber doch für schuldig befunden und zu 50 Mk Geldstrafe, event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Auch die letzte Sache betraf das Vergehen der Körperverletzung. Angeklagt war der Arbeiter Karl Mielke aus Leibitsch, der im Frühjahr d. J. auf der Leibitscher Chaussee als Arbeiter thätig gewesen war. Eines Tages zu jener Zeit sah er den Besitzer David Liebelt aus Leibitsch daher gefahren kommen. Liebelt räumte die auf der Chaussee ausgelegten Steine fort, um bequemer und in gerader Linie mit seinem Lastfuhrwerk fahren zu können. Nachdem er durchgefahren war, legte Liebelt die Steine wieder auf ihre frühere Stelle zurück. Trotzdem war Mielke über die Handlungsweise des Liebelt so erbost, daß er mit einer Schaufel auf Letzteren eindrang und ihm ohne Weiteres einen Hieb über den Kopf versetzte, so daß Liebelt besinnungslos zur Erde stürzte. Er soll diese That mit einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe büßen. — Vier Sachen wurden vertagt.

— [Ein Grabdenkmal] haben in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Kirchengesang in der St. Johanniskirche die Sänger des Kirchenchores, sowie Freunde des Verstorbenen dem ehemaligen Dirigenten Herrn Mirowski gestiftet. Dasselbe gelangte gestern zur Aufstellung. Das sehr geschmackvoll gearbeitete Kreuz ist in der Fabrik von Herrn Robert Tilk angefertigt und trägt auf der einen Seite eine Widmung in deutscher, auf der anderen Seite eine solche in polnischer Sprache.

— [Schützenhaustheater.] Die große Gesangsposse „Der Postillon von Müncheberg" wird Sonntag Abend aufgeführt werden. Wer recht lachen und sich einen Abend gut amüsiren will, der verabsäume nicht, diese lustige Posse anzusehen. Nebst dem amüsanten Dialog ist dieses Stück mit einer bunten Reihenfolge frischer Gesänge und Kouplets ausgestattet. Wir wollen z. B. nur auf das große Opern-Quodlibet des 4. Bildes hinweisen. — Herr Direktor Berthold hat nunmehr auch definitiv die große Novität „Zirkusleute" für Thorn erworben. Die Proben dazu haben bereits ihren Anfang genommen.

— [Thorner Liedertafel.] In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, aus dem Bromberger Provinzialsängerbunde auszuscheiden. Ob die Liedertafel dem preußischen Provinzialsängerbunde, der die Provinzen Ost- und Westpreußen umfaßt, beitreten oder abwarten wird, bis der angestrebte westpreußische Sängerbund gegründet ist, um dann diesem beizutreten, ist einem späteren Beschlusse vorbehalten. Die Thorner Liedertafel hat dem Bromberger Bunde seit Gründung desselben 35 Jahre angehört.

— [Das Meistgebot für das ehemalige Schulgrundstück auf Jacobs-Vorstadt] ist im zweiten Bietungstermin von Frau Jeske in Höhe von 7650 Mk. abgegeben worden; dieser Termin hat also ein wesentlich günstigeres Resultat gehabt als der erste; es waren nur zwei Bieter vorhanden.

— [Unfall auf der Weichsel.] Gestern Nachmittag segelten 2 dem Ankerverein gehörende, aneinander befestigte Boote stromauf, um einige am Buchtafort liegende Traften zu befestigen, Beide Boote waren bemannt und hatten Trossen, Seile, Draht und Nägel an Bord. In der Gegend des Weinberges schlug in Folge eines Windstoßes das zweite Boot um, die Insassen wurden durch in Booten herbeieilende junge Leute, die dort dem Rudersport huldigten gerettet, der größte Theil der Werkzeuge ist aber verloren.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 10 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] ein Militärpaß (Duplikat) für Musketier Ludwig Budny.

— [Verhaftet] wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,75 Meter.

△ **Podgorz,** 24. September. Gestern war für unser Städtchen ein bedeutungsvoller Tag. In dem im vorigen Jahre bedeutend vergrößerten und verschönerten Saale des Herrn Trenkel, Hotel zum Kronprinzen, fand abends eine Theateraufführung des Berthold'schen Ensembles statt. Gegeben wurde „Unsere Frauen." Die Darsteller ernteten allseitigen, oft stürmischen Beifall. In den Monaten Oktober bis Januar soll alle Mittwoch eine Vorstellung stattfinden. Zu wünschen ist, das Herr Berthold auch gediegenere Stücke auswähle. Der war Saal zur gestrigen Vorstellung mit Besuchern gefüllt. Ein kleiner Unfall ereignete sich übrigens während der Aufführung. Zu Anfang des vierten Aufzuges wurde durch den Vorhang eine Bühnenlampe umgeworfen; das Petroleumbecken explodirte und die Flüssigkeit brannte lichterloh. Der Vorfall rief eine ziemliche Aufregung unter den Zuschauern hervor. Glücklicherweise wurde die Flamme schnell gelöscht.

Kleine Chronik.

* Tausend Briefe von und an Octavio Piccolomini gehörten der Autographensammlung des verstorbenen kaiserlichen Rathes Dr. Edmund Schebek in Prag an. Diese Korrespondenz wird jetzt durch die Buchhandlung J. A. Stargard in Berlin in den Tagen vom 5. bis 10. Oktober versteigert werden. Alle nur einigermaßen historisch gewordenen Persönlichkeiten des dreißigjährigen Krieges befinden sich unter den Briefscheibern. Die meisten Briefe beziehen sich auf Schlachtaktionen, wichtige Truppenbewegungen und andere Ereignisse der großen Kriegszeit.

* In Querfurt (Prov. Sachsen) brach dieser Tage im städtischen Hospital früh gegen 6 Uhr Feuer dadurch aus, daß ein 75 jähriger Insasse sich mit brennender Pfeife ins Bett gelegt und dieses so in Brand gesetzt hatte. Das Feuer verbreitete sich schnell im ganzen Zimmer, und der alte Mann fand seinen Tod in den Flammen.

* Aus Helgoland wird unterm 24. September gemeldet: Heute herrschte schwerer Sturm aus Nordnordwest. Der Hamburger Lustkutter „Atalanta" zeigte die Nothflagge. Der Marinedampfer „Hey" und ein Rettungsboot unternahmen vergebens kühne Rettungsversuche. Dann machten 14 Helgoländer Lootsen und Freiwillige nochmals unter großer Lebensgefahr einen Versuch zur Rettung, und es gelang ihnen, die Besatzung des Kutters, 6 Mann, hier glücklich zu landen. Die am Strande Versammelten begrüßten die wackeren Lootsen mit lautem Jubel. Der Sturm wüthete weiter, der Kutter ist in größter Gefahr.

* Von Antwerpen wurde ein Luftballon mit zwei belgischen Offizieren durch Sturm bis zum Zuidersee getrieben, wo er ins Wasser fiel. Die Insassen wurden durch Fischer gerettet.

* Eine energische Bürgerschaft besitzt die spanische Stadt Mequinenza. Sie hat einstimmig beschlossen, sich an keinem öffentlichen Wahlakte zu betheiligen und dem Staat keine Steuern zu zahlen, bis ein dem Einsturz drohender Felsberg in der Nähe der Stadt auf Staatskosten entfernt sein wird. Bei den Wahlen für die Provinziallandtage wurde dieser Tage in Mequinenza dieser „Bürgerausstand" zum ersten Male versucht: an der Wahlurne fand sich auch nicht ein einziger Wähler ein.

* Ueber einen merkwürdigen Diebstahlsversuch wird aus Paris folgendes berichtet. Die Wächter des Jardin des Plantes wurden am Montag durch ein furchtbares Geschrei, daß aus dem Krokodilkäfig kam, aufmerksam gemacht, eilten zur Stelle und bemerkten, daß drei Männer und eine Frauensperson im Begriffe standen, eins der riesigen Krokodile zu stehlen. Sie hatten das Thier im Schlafe überrascht; einer der Burschen war in den Käfig gedrungen und hatte Schlingen aus starken Seilen dem Thier um Hals und Schwanz gelegt. Die außerhalb des Käfigs stehenden Diebe zogen am Seile, um das Krokodil über das die Umzäunung bildende Gitter zu ziehen. Das Thier hielt sich aber an dem Gitter fest, es wollte sich nicht stehlen lassen; dabei brüllte es im Unmuthe über die Störung des Schlafes entsetzlich. Als die Wächter des Jardin des Plantes herannahten, gaben die Diebe den Versuch auf, ließen das Seil nach, und die zwei außerhalb des Käfigs stehenden Männer sowie das Weib liefen davon, ihren Komplicen im Käfig bei der Bestie zurücklassend, die durch das Nachlassen das Seiles die Freiheit der Bewegung erlangt hatte und sich nun auf den Diebsgesellen stürzte, der schreckensbleich, wehrlos dem wilden Thiere gegenüberstand. Die Wächter zogen den Dieb aus dem Käfig in dem Momente, da er schon verloren schien. Der Dieb heißt Chaillot; er weigert sich, seine Komplicen zu nennen, und erklärte, sie hätten das Krokodil stehlen wollen, um es auf Jahrmärkten sehen zu lassen.

Holzeingang auf der Weichsel

am 24. September.

G. Rozansky 9 Traften 1935 Rundkiefern, 6950 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 39 474 Kiefern-Schwellen, 2 Eichen-Plangons, 221 Eichen-Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. September

Fonds: still.			24. Sep.
Russische Banknoten		217,40	217,20
Warschau 8 Tage		216,25	216,30
Preuß. 3% Consols		98,90	98,90
Preuß. 3½% Consols		103,70	103,75
Preuß. 4% Consols		104,00	104,10
Deutsche Reichsanl. 3%		98,60	98,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,75	103,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,90	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,30	66,25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		94,90	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile		210,50	209,50
Oesterr. Banknoten		170,25	170,05
Weizen:	Sep.	160,00	161,25
	Okt.	159,00	159,50
	Loco in New-York	74⅜	73⅜
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Sept.	125,00	123,00
	Okt.	126,00	126,00
	Dez.	126,25	127,50
Hafer:	Sept	127,00	126,00
	Okt.	125,25	124,75
Rüböl:	Sept.	52,60	52,60
	Okt.	52,60	52,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	39,70	40,00
	Sept. 70er	43,60	43,80
	Okt. 70er	43,60	43,80
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,60

Petroleum am 24. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11,00
Berlin „ „ 10,90

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. September.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	60,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	40,00	„	39,00	„	—,—	„
Sep.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	40,00	„	38,70	„	—,—	„

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 24. September 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	19./9. ℳ	₰
Gries Nr. 1	15	00	14	80
„ „ 2	14	00	13	80
Kaiserauszugmehl	15	20	15	20
Weizen-Mehl Nr. 000	14	20	14	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	80	11	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	60	11	40
„ „ Nr. 0	8	—	7	80
„ Futtermehl	4	60	4	80
„ Kleie	4	—	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	10	00	9	80
„ „ Nr. 0/1	9	20	9	—
„ „ Nr. 1	8	60	8	40
„ „ Nr. 2	6	60	6	40
„ „ Commis-Mehl	8	40	8	20
„ Schrot	7	60	7	40
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	—
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	10	—	10	—
„ Graupe grobe	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	9	70	9	70
„ „ Nr. 2	9	20	9	20
„ „ Nr. 3	8	70	8	70
„ Kochmehl	6	80	6	80
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. September. Dem armenischen Geistlichen Professor Dr. Thoumajan, der in Deutschland zu Gunsten seiner Landsleute zu wirken sucht, ist seitens der hiesigen politischen Polizei verboten worden, sich weiter in Deutschland an der armenischen Agitation gegen die Türkei zu betheiligen, da er sonst seine Ausweisung zu gewärtigen habe.

Frankfurt a. M., 24. September. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Zehn Tage nach den hiesigen Massacres ist im Namen des deutschen Kaisers dem Sultan durch den Botschafter Frhrn. v. Saurma-Jeltsch eine große Photographie der gesammten kaiserlichen Familie überreicht worden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Absendung des Bildes vor dem 26. v. M. angeordnet wurde. — Ferner erfährt die „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel authentisch, daß die russische Schwarze Meer-Flotte seit vorgestern sechs Stunden von der Mündung des Bosporus entfernt kreuzt. Der Verkehr der russischen Botschaft mit der Flotte wird mittels Brieftauben unterhalten.

Hamburg, 24. Septemaer. Infolge Sturmes kenterte heute Morgen auf der Elbe ein Ruderboot mit fünf Baggerarbeitern. Alle fünf ertranken.

Stettin, 24. September. Der wegen Erpressung und schwerer Mißhandlungen der Gefangenen zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilte Schutzmann Lorenz aus Altdamm wurde, nachdem er acht Tage von seiner Strafe im Zuchthause zu Naugard verbüßt hatte, begnadigt und in Freiheit gesetzt.

Paris, 24. September. Der Khedive verweilte die ganze Woche in Paris, ohne erkannt zu werden. Er ist jetzt nach Venedig abgereist.

London, 24. September. Aus Konstantinopel wird gemeldet, das außerordentliche Gericht habe fünf Angeklagte, weche Bomben geschleudert und auf die Truppen geschossen hatten, zum Tode verurtheilt. Mehrere andere Angeklagte, welche ebenfalls geschossen hatten, erhielten Strafen von 15 Jahren Zwangsarbeit, vierzig weitere sehen noch ihrer Verurtheilung entgegen. Inzwischen dauern die Verhaftungen fort.

Konstantinopel, 24. September. Infolge der öffentlichen Bombenausstellung ist die Stimmung der türkischen Bevölkerung wieder äußerst erregt. Aus Anatolien werden neue Armenier-Massacres gemeldet.

San Francisco, 24. September. Wirbelstürme, Hochfluthen und Erdbeben in Japan richten neuerdings große Verheerungen an. Ueber 2500 Menschenverluste sind zu beklagen. Die Stadt Ote ist total niedergebrannt, wobei ebenfalls mehrere hundert Menschen in den Flammen umgekommen sind.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden.

Loos 1 Mark. **150,000** Mark Gewinne Werth. Haupttreffer **30,000** Mark Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Zu haben bei **St. von Kobielski,** Cigarrenhandlung **Thorn,** Breitestrasse 8.

Heute Abend 10 Uhr ist nach langem und schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Schriftsetzer

Kaźmierz Świt,

mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, im Alter von 38 Jahren, im Herrn entschlafen.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 24. September 1896.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Mauerstraße 75, aus statt.

Bekanntmachung.

Ein junger Schreiber mit schöner Handschrift, der über die ersten Anfänge hinaus ist, kann sich in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) unter Vorzeigung seines selbstgeschriebenen Lebenlaufes melden.

Thorn, den 25. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 M. und im Winter 39 M. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 22. September 1896.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1897 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat Oktober d. J. zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann.

Thorn, den 19. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister betreffend die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft, ist zufolge Verfügung vom 8. September cr. heute folgende Eintragung bewirkt:

Nr. 14. Der Schuhmachermeister und Lederhändler **Johann Rutkowski** zu **Culmsee** hat für seine Ehe mit **Johanna geb. Jaworska** durch Vertrag vom 9. Juni 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das von derselben während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Culmsee, den 9. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Montag, den 28., Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. September cr.,
von vormittags 10 Uhr an,
werde ich im Laden **Breitestraße Nr. 32** hierselbst

300 Wintermäntel,
250 Winter-Jaquets,
200 Sommer-Jaquets,
200 Regenmäntel und
150 Kindermäntel

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 24. September 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Der zum 26. d. Mts. bei dem Restaurateur Emil Fischer in Thorn III „Elysium" angesetzte **Versteigerungstermin** ist auf

Freitag, den 2. Okt. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
verlegt.

Thorn, den 25. September 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

5000 Mark auf Hypothek 1. Okt. zu vergeben. Näheres i. d. Exp. der Zeitung.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. med E. Meyer.

Bekanntmachung.

Durch Verf. des Königl. Amtsgerichts vom 17. d. Mts. ist der Rentier **Johann Loerke** zu **Mocker** unter **Curatel** gestellt.

Alle diejenigen Personen, welche eine Forderung an p. Loerke zu haben glauben, oder im Besitze von Dokumenten, Schuldscheinen oder sonstigen Werthpapieren sind, oder an denselben Zahlung zu leisten haben, haben dieses **bis zum 30. d. Mts.** bei Pfleger **A. Hacker, Mocker,** Thornerstraße Nr. 25, zur Anzeige zu bringen.

Nicht specificirte oder später gemachte Forderungen werden nicht bezahlt.

Freiwillige Auction

am Dienstag, d. 29. u. Mittwoch, d 30. September, nachmittags 4 Uhr,
der Restbestände
meines Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Lagers.
E. Cholevius, Mellienstraße 81.

Zu verkaufen:

fast neue Ladeneinrichtung, sehr billig, auch ein gut erhaltener
Kinderwagen.
E. Cholevius, Mellienstraße 81.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

18500 M.
zum 1. Okt. z. vergeb Näh. i. d. Exp. d. Z.

Pianino wird sofort verkauft. **B. Prowe,** im Uebrick'schen Hause.

Kinderbettgestell

sofort billig z. verk. Strobandstr. 11, 1 Tr.





Bei mir kosten die besten versagerfreien **Hülsen** Lef 1,20, Lanc grün 1,35, grau 1,45, geladen 5,50 M. per 100 Stück Cal 16. Ferner empfehle meine sachgemäß eingestellten **Waadten mit Sack** zur Herbstfischerei, starke Schöpfkascher 1,00.

Verkaufslokal: Herrenstraße 18.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Ein großer Laden

nebst Raum für Werkstätte, Heiligegeiststr. 18 ist von sofort zu vermiethen.

Ein Laden

vom 1. October zu vermiethen.
E. Post, Gerechtestraße.

Wohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör habe in meinem neu erbauten Hause v. sof z. verm.
Paul, Jakobs-Vorst., Leibitscherstraße 41.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Wohnung, 3 Zim. u. Zub., II. Et., für 360 Mk. incl. Wasserzins vom 1. Okt. z v. Thalstr. 21, nahe d. Pferdebahn.

Pferdestall

für ein oder zwei Pferde nebst Sattelkammer und Futterraum zu vermiethen Brückenstraße 13. Näh. beim Portier im Souterrain.

Ein schöner Lagerkeller,

Baderstraße 20, zu vermiethen.
S. Wiener.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**



Ausverkauf.

Ende Oktober verlege ich mein Geschäft
nach der Breitenstrasse.
Um den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich mein großes Lager in fertiger

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,

Tricotagen, Cravatten, Tischtücher, Taschentücher, Handtücher
Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
circa 5000 Schürzen zu jedem Preise.

J. Klar.

Zum Wohnungswechsel

empfehle ich in großer Auswahl:

Teppiche, Portièren und Gardinen

zu sehr billigen Preisen.

Gustav Elias.

Aus einer soeben eingetroffenen Kahnladung offeriren wir bei prompter Bestellung und Abnahme **bis 26. d. Mts.**

prima schottische

Maschinenkohlen

zu Heizzwecken

in Fuhren **von 30—50** Centner zum Preise **von Mk. 0,80** p. Ctr. frei Haus.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine tüchtige

Cassirerin

wird bei hohem Gehalt gesucht.
Philipp Elkan Nachf.

Junge Mädchen, welche in der Schneiderei geübt sind, und solche, welche die Schneiderei erlernen wollen, suchen
Geschw. Zimmermann, Warschauer Modistinnen, Neustädt. Markt Nr. 17, II.

Ein Lehrmädchen
sucht **J. Hirsch,** Hutgeschäft.

Aufwärterin gesucht Hundestr. 9, 2 Tr. l

Arbeiter und Maurer

erhalten noch dauernde Beschäftigung von sofort auf dem Neubau der Gefrier-Anlagen hier.

Ulmer & Kaun.

Maurergesellen und Arbeiter

finden bei hohem Lohn Beschäftigung. Meldungen beim Dienstwohngebäude Schießplatz.
Ulmer & Kaun.

---

500 Erdarbeiter
finden bei sofortigem Eintritt lohnende Winterarbeit bei Bauunternehmer **Baruch** in Thorn. Anmeldungen auf der Baustelle bei Fort 5a.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.
J. Keil.

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zub. zu verm. bei **F. Regitz,** Mocker.

---

1 Kellerwhg. v. 1. 10. z. v. Tuchmacherstr. 11.

Jakobs-Vorstadt 31

2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 „ „ 2 „
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei Tischlermeister **H. Wachowiak.**

Feine verlesene

Speisekartoffeln

(magnum bonum)
à Ctr. **2,20 Mk.** liefere auf Bestellung ins Haus.
Rogowo bei Tauer.
Englisch.

Grumkauer Birnen

nur kurze Zeit zu verkaufen
Gerechtestraße 10.

---

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Wohnung zu verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Versetzungshalber

ist eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Entree Küche und Zubehör sofort oder zum 1. Okt. 1896 Hundestraße Nr. 9, 3 Treppen, zu vermiethen. **Jeske.**

---

2 fr. Wohnungen,
2. Etage u. part., je 2 große helle Zimmer, helle Küche und Zubehör. vom 1. Oktober z. vermiethen. Bäckerstraße 3.

Kl. frdl. möbl. Zim. z. v. Elisabethstr. 6 III.

---

1 auch 2 möbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 2.

2-fenstr. Vorderz. 1. Et. zum Comptoir resp. möbl. zum 1. Oktober z. verm. Breitestr. 16

Möblirtes Zimmer

sofort zu beziehen. **Brückenstraße 21, II.**

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen Brückenstraße 8.

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Aufnahme
Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

---

2 bis 3 junge Leute
finden **anständiges Quartier** für 7 Mk. die Woche Gerechtestr. 29, 2 Tr.

Eine Kellerwohnung
zu vermiethen Araberstraße **Nr. 12.**

Artushof.

Sonntag, den 27. September:
Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Rieck.**

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis: An der Abendkasse a Person 50 Pfg. Einzelne Billets a 40 Pfg. und Familienbillets 3 Personen 1 Mk. sind bis 7 Uhr abends bei Herrn **Meyling** zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen a 4 Mk. entgegengenommen.

Central-Hotel.

Sonnabend, d. 26. September:

Grosses Schlachtfest.

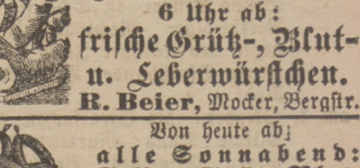
Von 10 Uhr Vorm. ab:

Wellfleisch.

Von 6 Uhr Nachm. ab:

Kesselwurst
Blut-, Leber- und Grützwurst mit Sauerkohl,
(eigenes Fabrikat.)

Ausschank
des bekannten Märzenbieres u. Münchener Biere.



Jeden Sonnabend von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Beier, Mocker, Bergstr.

Von heute ab; alle Sonnabend:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.
G. Guiring, Neustädt. Markt.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benjam. Rudolph.**

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 27. Sept. 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden von Mocker.
Herr Prediger Frebel.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Sonntag: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr im Bethause zu Nessau: Einsegnung, dann Beichte und Abendmahl.
Vorm. 6 Uhr Gottesdienst in der evangl. Schule zu Podgorz.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 25. September 1896.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	80	1	—
Schleie	„	—	80	1	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	50	—	70
Krebse	Schock	2	—	6	—
Gänse	Stück	3	—	4	—
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
„ junge	Paar	1	—	1	30
Tauben	„	—	60	—	—
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	50	1	80
Eier	Schock	2	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	70
Heu	„	2	75	—	—
Stroh	„	2	05	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.